4. Tanzworkshop in Schnega (Wendland) 23.-25. April 2010

Zum 4. Mal fand dieser Tanzworkshop in der denkmalgeschützen Proitzer Mühle im Land des Slawen statt. Dieses Jahr trafen sich die „Fures Saltationum" aus Kiel, der Lübecker Renaissance-Tanzkreis und die Zeitentänzer aus Berlin, um wie in den vergangenen vier Jahren Tänze auszutauschen. Freitagabend gab es einen Anfängerworkshop mit den Tänzen Jamaica, New White Hall, The Round und den Sellengers Round. Samstagmorgen ging das Programm nach einer kurzen Wiederholung los. Nach dem Motto „*Na sdorowje*" stellte Heike russische Tänze vor. Horehronsky Cardas, Kak po logu, Oj swetjot kalina (Frauen-Tücher-Tanz) und Swetit Mesjats. Nie wäre ich auf die Idee gekommen, dass russische Tänze so schön sind. Genau das macht für mich den Austausch mit anderen Tanzgruppen aus. In den Tanz Horehronsky Cardas habe ich mich regelrecht verliebt. Ein durchaus nicht einfacher Tanz mit bis zu sieben verschiedenen Schrittabfolgen und zwei verschiedenen Cardas (Paarkreise). Die nächste Workshop-Einheit hatte das Motto „Kurz geht anders". Daphne – Longways for six (nach der Choreographiere von Jutta Voss, Nachlassverwalterin des 1990 verstorben Tanzforschers Prof. Dr. Taubert), Emperor of the moon – Longways for as many as will (nach der Choreographiere von Tina und Bella von Burg Sternberg) und Confesse his tune – Longways for 2 men and 4 woman (Choreographiere ebenfalls von Tina und Bella). Das nächste Motto hieß „Wunschkonzert". John Tallis' Canon, Long live London, Key to the Cellar und Red House. Diese Tänze sollen wohl in dieser Choreographiere noch 1920 so in Boston getanzt worden sein. Eigentlich waren sie recht einfach, da die Tanzanweisungen jedoch wie bei den heutigen Square-Dances waren, musste sich jeder Tanz mühsam erarbeitet werden. Strafverschärfend kam noch hinzu, dass der Tanzmeister mitunter recht unterschiedliche Anweisungen gab. Weiter ging es mit der Pavan of Albarti. Nach dem Abendessen machten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für den anschließenden Ball hübsch, der wieder ein wunderschönes Erlebnis war. Die Kieler „Fures Saltationum" eröffneten den Ball mit dem Tanz Old Bachelor. Diese Choreographiere war neu für mich. Sonntagmorgen ging es unter dem Motto „Gartenarbeit",

Fotos (2): Sandra Martini

vorgestellt von Kristina vom Lübecker Renaissance-Tanzkreis, weiter. Der Tanz hieß Spring Garden – Longways for eight. Martin von den Kielern folgte mit dem Motto „Schwingt die Röcke, Jungs" und stellte den Tanz Dashing White Sergeant - Schottischer Longways for 6 vor. Danach gab es noch freies Tanzen oder die neu gelernten Tänze wurden wiederholt. Wir freuen uns auf das nächste Jahr.

reh

Tribut an „Ougenweide" - 5. Falkensteiner Münneturnier 5. Juni 2010

40 Jahre ist es her, dass sich eine Gruppe junger Musiker unter dem Namen „Ougenweide" zusammenfand, um sich einer Musikrichtung zu widmen, die es bis dato in dieser Form nicht gab. Was für uns heute, zu Zeiten des Mittelalterhypes, nicht sonderlich ungewöhnlich klingt, musste man damals für ein gewagtes Unterfangen halten: Alte, merkwürdige Texte wurden hier kombiniert mit selbstkomponierten Rockklängen – der Mittelalterrock in seinen Geburtsstunden. Am 5. Juni wurde eben diesen Musikern von „Ougenweide" beim 5. Falkensteiner Minneturnier Tribut gezollt. Das sonnige Wetter lud zahlreiche Zuhörer nach Burg Falkenstein in den Harz, und hier im Burghof erklangen sie nun wieder, all ihre Lieder. Doch nicht aus ihrem Munde und von ihren Instrumenten gespielt! Viele bekannte Musiker der heutigen Szene, darunter die Spielleut „Irregang", „Arundo", „Die Irrlichter", Marcus van Langen und Knud Seckel, traten mit ihren Versionen eines Ougenweide-Stückes gegeneinander an, musikalisch unterstützt vom „Musiktheater Dingo". Die Musiker von „Ougenweide" waren extra zu diesem Ereignis angereist, um einen Preis an den Künstler zu überreichen, der ihren Geschmack am besten treffen würde. Je einen weiteren Gewinner wählte das Publikum und der Radiosender Aena. Obwohl alle Musiker auf vielfältigste Weise mit ihrer Interpretation aufwarteten, war die Meinung sehr einhellig. Schließlich räumten „Die Irrlichter" alle drei Preise ab. In den letzten Minuten wurde es noch einmal sehr andächtig. Die Sopranistin Dagmar Jahn sang das Stück „Einem Lieben" vom neuen Ougenweide-Album „Herzsprung" zu Ehren von Frank Wulff, der am 19. März 2010, noch vor dem Erscheinungstermin des Albums im April verstarb. Nach einem sehr unterhaltsamen Abend wurden die Zuhörer tief berührt in das Wochenende entlassen. Und so fand eine Veranstaltung ihr Ende, der es auf anspruchsvolle Weise gelungen war, sowohl eine Brücke zu schlagen zwischen neuer und alter Mittelalterszene als auch einer Band zu danken, die den Grundstein für die Entwicklung der modernen Mittelalter-Szene setzte.

sama

20. montalbâne-Festival in Freyburg 19.-20. Juni 2010

Zum 20. Mal ging in Freyburg/Unstrut das montalbâne-Festival über die Bühne. Bei großem Publikumsandrang bekräftige es seinen Ruf als wichtigste Veranstaltung der Frühen-Musik-Szene im deutschsprachigen Raum. Das Besondere bei montalbâne ist es, dass bei aller Ernsthaftigkeit und hohen Qualität der Darbietungen trotzdem eine lockere, ja gelöste Atmosphäre herrscht. Da viele Stammgäste Jahr für Jahr kommen, geht es fast schon familiär zu. Das macht selbst im sakral-strengen Kirchenraum Experimente möglich, die anderswo vielleicht argwöhnisch betrachtet worden wären. Eines davon gab es gleich am ersten Abend. Altmeister René Clemencic setzte einen Gegenpol zu seinem eher steifen Vorjahreskonzert mit Perotin: Er erinnerte an den vergessenen Brauch der Eselsmesse, der sich bis ins 16. Jh. nachweisen lässt. Einmal im Jahr übernahmen die Nachwuchs-Geistlichen „die Macht" im Kirchenraum, alle Werte wurden ins Gegenteil verkehrt: Sakrale Gesänge und Gebete wurden persifliert, erotische Anspielungen und satirische Ausfälle gegen geistliche und weltliche Würdenträger gehörten untrennbar dazu. Ein Wagnis ganz anderer Art wartete am nächsten Abend am selben Ort: „Sarband" machte sich auf die Suche nach dem Verbindenden zwischen Christentum und Islam. Das Konzert, bei dem die Kirche bis auf den letzten Stehplatz ausverkauft war, lief gemächlich, fast schleppend an. In der ersten Viertelstunde wurden alte liturgische Formeln aus christlicher Tradition mit Koran-Suren über Jesus und Maria beantwortet, die von Mustafa Dogan Dikmen im Stile eines Muezzins vorgetragen wurden. Der christlichen Sängerin folgten jeweils Improvisationen auf der Ney, einer arabischen Flöte, die von Cellaledin Biçer in tiefster meditativer Konzentration gepielt wurde. So geriet man nach und nach ins gemeinsame Musizieren hinein, bis in italienischen Laudaen mit herrlich zweistimmigem Gesang und persischen Tänzen, bei denen zwei wirbelnde Mevlevi-Derwische auch optisch den Weg in spirituelle Tiefen wiesen, die Kulturen zu einander fanden. Am Ende verbanden sich Tanz und Rhythmus mit italienischem Bel canto, Streicherklang, die verwandten Instrumente Harfe und Kanun, liturgische Formeln und Chorgesang zu einer magischen Mixtur, die die ganze Kirche in Trance versetzte. Und noch eine ungewöhnliche Begegnung war zu verzeichnen: In einem erstaunlichen Sängerkrieg ließ das Ensemble „La Ziriola" Walther von der Vogelweide und Oswald von Wolkenstein aufeinander treffen. Im weiteren Programm widmete sich das „Ferrara Ensemble" der Musik am französichen Hof um 1500 und das Ensemble „Sequentia" Endzeitfragmenten aus der heidnisch-germanischen wie der christlichen europäischen Tradition. Beim Festgottesdienst tönten byzantische Klänge, am Sonntag spielten auch noch griechische und italienische Ensembles auf.

jah